weit über mir

Christian vom Reißberg

Christian vom Reißberg

weit über mir
ein anderer Ich schrieb

gefühlt geträumt erlebt

Starnberg 2020

von der Liebe

Quilt

Herz

ein Quilt

bunte Felder Träne für Träne gestochen

suchst jetzt

nach der Zweisamkeit im Tod dort

an deiner Brücke am Fluss

kein Schalter hilft dir !

die Liebe mein Seel kannst du nicht aus dem Herzen schalten

Qual

wach von halber Eins bis Zwei

so weiß ich deine Unrast ruft und sucht vergebens meine Seele

willst retten dich im Sumpf

Zauberwort: KOMM !

doch sagst du‘s nicht !

einsam singst du bis der Schrei des Herzens

mich längst entschlummert wieder weckt

So Nacht um Nacht geschieht dies immer fort

und wie Prometheus sterben wir und leben wieder

Weit

Unrast

Getriebe

Geschäft

heller Tag viel Tun allein mein Herz
weit neben mir

HÖR plötzlich ich DEIN Lied

darüber noch nur ganz für mich singst DU mit heller Stimme
so fühl ich DICH am ganzen Körper gar

als wärst DU hier

. . - . . . . _ _ _ _ _ _ _ . . . - . _ . . - -

tränennass mein Herz

treibts mich zum Meer

der großen Leere

Zwei

sacht

umschlungen

schwerelos schwebend

wie lange noch . . . . ?

LASS HALTEN UNS DEN AUGENBLICK ! ! ! ! !

Dieb

lass mich eine Elster sein

zu stehlen den Schlüssel

dein Herz aufzuschließen

so nahm ich dem Fischer sein Netz

und fing deine Seele

tat in ein Kästchen meines Herzens sie

damit sie unbeschadet bliebe

Du

lang schon fern

noch immer

zarte Haut deiner Wangen Samt deiner Lippen

brennt

in mir

Erster Kuss

samtenweich warm duftend dein Hals

erbebt unter meinen zitternden Lippen

die vorsichtig hauchend sich zu deinen

tasten

nicht wissend, ob diese Keckheit erwünscht

heftig dein Herz an meine Brust schlägt

hörst du das meine springen

als deine Lippen sich öffnen

um von meinen zu trinken

alle Zärtlichkeit dieser Welt

Erinnern

… wie hieß der Platz, an dem wir saßen ?

… ich … ich weiß nicht mehr …

… da schau, hier sind deine Fotos !

… _ ach so … ? … wie hieß noch dieser Sänger ?

… muss nochmal nachschauen …

… Mensch, Kerl…! Die Welt hast du gesehen …!

_ hast alles du vergessen … ! …

… was erinnerst

Du … ?

… die Kirschblüten in Opas Garten _

_ die himmlische Süße der Früchte _

_ den wandelnden Duft der Jahreszeiten _

_ und

immer immer immer

DEIN Lächeln

!

mehr als Worte

ich lieb dich

ich lieb dich mehr

nein ich lieb dich mehr

mein lieb mein lieb mein lieb

sanft jetzt unsre Hände halten sich

Wind es verweht

Ich lass dich gehen

Wunder an Schönheit

wie ein Kirschblütenblatt

reifend bleibt

die rote Süße

Fort

gehen musstest DU

liegen bleiben muss

das Kissen weich

dein Gesicht hat gebettet

und gesogen süßen Duft

der mir trägt

die Hoffnung

auf deine Wiederkehr

süßer Lohn

heißer Atem

Stängel sich reckt

Blüte sich öffnet

der Honig mein Lohn

auf liebkosender Zunge

schade

an der Kasse

die CD in der Hand

lass ich andre Kunden vor

will länger noch schaun

die tippende Schönheit

jetzt muss ich reichen die CD

zu hören den Preis

Unbeholfenheit täuschend

reich ich die Hand mit Silberlingen

Blitz meinen Körper lähmt

als sanfte Finger Stückchen picken

schließ fest ich meine Hand

helles Lachen hör ich

´´ Du kannst nicht Alles haben ! ´´

Wehmut

chrysanthemenweiß
die Taube
zur Jugendblüte fliegt
der Schönen
die das Herz ihr stahl

lindernd den Schmerz
mit göttlichen Händen
doch weint das Herz
viel Schämen

japanischer Kontext

Zu jung

dein Atem heiß

bebend an meiner Wange

hoffend, dass mehr ich erlaube

zart meine Hände ziehn

deinen Kopf an meine Brust

verharrend im Schmerz

der Entsagung

deine Stunde ist's erst

wenn alle Farben malen

ein Rad

an den Himmel

Verlockung

rot am Baum

dort im Garten

einladende Kirschen der Nachbarsjunge

mit vollem Munde genießt

bis tiefroter Saft ihm färbt

die goldbraun glänzende Brust

ans Fensterglas drückt sie

den kirschroten Mund

würd er doch naschen

ihre Früchte

Prioritäten

spät kommst du nach Haus

müde und leer dein Blick schaut in die Runde

du scheltest mich

warum nicht geputzt

nicht eingekauft

was hast du gemacht

den ganzen Tag ?

ich,

ich hat keine Zeit heut

musste schreiben ein Gedicht

für Dich

dass erzählt meine Liebe

Schmetterlinge

tief saugend

den Frühlingsduft

sich öffnet der Geist mir

jubilierende Sinne

Duft frischen Grases

Krokus und Schneeglöckchen es ziert

das Singen heimkehrender Vögel

emsig sie bauen die Nester

zu füllen mit Kindern

Frühling mir zaubert

Strophen voll Glück

die Rechnung ist gekommen sagst du für die Reparatur

alle Gedanken Schmetterlinge jetzt

Jahrzehnte

gemeinsam geleert

unzählige Töpfe

auch

so manch angebrannten

des Nachts

zwei Löffelchen

unter der Decke

jetzt

Planänderung

Tag für Tag, Jahr für Jahr
tu dies, lass das, mach‘s richtig
warum nicht so gemacht

schon in der Hand
es ihm aufs Gesicht zu drücken
kalt lächelnd das Kissen

schiebt unter den Kopf sie es ihm damit er weicher liege

denn
in seinen leuchtenden Augen
erkennt sie seine Liebe

die zu sagen
er nicht vermag

Richtigstellung

hörst wieder nicht zu

im andren Universum

bist du

nein Schatz

deine Galaxie

meine Galaxie

im selben Universum

tanzen gemeinsam wir

im Takt der Liebesgravitation

Gravitation

Lippenpaare _ Galaxien

strebend zueinander

Magneten gleich

innehaltend

genießend noch

den schönsten Augenblick

bevor zwei Wirbel

tobend bilden E I N E S

gebärend auch

neue Sterne

wortlos

zehntausend Liebesworte

die ich nicht habe

will ich dir sagen

dafür

zehntausend Mal

rühr ich den Teig

für den Kuchen

den ich dir jetzt backe

letztes Mal

mein Lieb

wenn einst

einer geht

lass uns sagen:

bis nachher

bis gleich

mit einem Kuss

einem Lächeln

wie jeden Tag

an der Tür

Gezwitscher

harte Bretter

der Bank

im Rücken spürt er nicht

denn sein Kopf liegt so weich

in ihrem Schoß

und über ihnen bauen

die Vögel ein Nest

Letzte Bitte

wenn ich einst

vor dir gehe

halt mich bei der Hand

mit einem Lächeln

will es hinübernehmen

auf die andre Seite

dein gütig Wissen

dass ich jetzt schmerzlos

nur

gewärmt Herz und Hand

Hoffnung

möchte gern was schreiben

was schön

und

bringt Hoffnung für die Welt

doch

fehlen die Worte dafür

die ich hab nur für kleines Glück

wenn aneinandergeschmiegt

ein Pärchen erlebt

die Ewigkeit im Augenblick

mein Bambi

dein Blick noch derselbe

doch jetzt ein Hirsch

musst bestehn alle Jahreszeiten

und lernen,

dass das Horn nicht geblasen wird,

dich zu ehren

Verdacht

mein Schaukelstuhl

am Klematis

betrachte ich zarte Blättchen

sacht streife ab immer wieder

Kolonien lästiger Läuse

die nur sind auf der Seite

wo ich sitze

mir kommt der Gedanke

er liebt dies

und züchtet selbst

das Getier gerade dort

um wieder und wieder

sanfte Zuneigung zu spüren

Casablanca

´´…schau mir in die Augen Kleines…´´

Oh nein, das vermag ich nicht

tu ich´s doch

bin ich verloren

auf ewig verdammt

irrend umher

auf der Suche

nach dem Glück

mit DIR

Sag ES !

deinem Kinde,

wenn du es spürst oder es dir sagt,

dass es anders ist

als das, was es zu sein hat

nach der Leute Meinung

Sag ihm:

DU BIST GESUND

UND es gibt noch mehr so wie dich

du bist du

so oder so

du bist wunderbar so wie du bist

und verdienst alles Glück dieser Welt

verloren

dem Begehr, deinen Körper zu lieben,

verbot ich mir, dass deine reine Seele

mir nicht verloren ginge

engelgleich verflogen diese

jetzt weit so weit

drängt Urkraft Blut

mir in den Körper

zu vergraben mich in dir

weit so weit

bist du

verloren beides

Leben

Meine Großmutter Friedericke

… tief verbunden mit Gott, brauchte sie keine Kirche, keinen Pfarrer.

Sprach nicht mit Stellvertretern, nur direkt mit dem Chef

und war doch tief im alten Wissen der Druiden, übte Praktiken

in der Tradition der Seemannsweiber des Nordens, deren Männer noch mit

Tuch und Wind das Meer bezwangen.

Feld, Garten und das Anwesen, vor allem aber der Herd waren ihre Kirche.

Bei jedem Tun sprach sie ganz im Stillen einen Spruch, ein Gebet, einen

Dank, dem Schöpfer, der Schöpfung.

Darin lag auch gar kein Widerspruch für sie, wenn sie mit Druidensprüchen

Gott um Beistand für Reisende bat und Schutzbriefe gab.

Auch nicht, wenn sie Blutstillzauber sprach

für Verletzte in tiefer Verbundenheit mit Gott.

Kein Laib Brot zerteilt ohne Dank und Segen.

Archäologie

tief

unter dem moder der zeiten

schicht über schicht

reiche - imperien

wissen und schönheit

zerstört – ausgeraubt

bleibt

nur eine ahnung

uns

und der verdacht unsre zukunft zu sehen

Chrysantheme

schatten vom westzaun her

sonne am ostzaun erstrahlt

in des kaisers farben

die

B L Ü T E

Falter am Marienplatz

Die Stapel auf der Straßenauslage winseln: nimm uns mit!

Gleichgültig wogt auf der Weinstraße der Menschenmassenstrom

Hinter mir schlägts Elf Jetzt tanzen die Manderln

Ein Augenpaaremeer starrend auf Displays

Finger stempeln Giga- Bytes

DA!

Ein wunderschöner Bläuling

Vorsichtig gleich einer Monstranz

trag ich ihn zum Altar

der Kasse

Dem Kaiser, was des Kaisers

Eine Tüte?

Nein danke . . . jedoch hätten sie bitte eine Schere?

Chirurgisch entfernt schnell

der Plastikkokon

Mein neuer Kunze atmet flatternd

durch meines Daumes sanften Strich

für Reiner Kunze

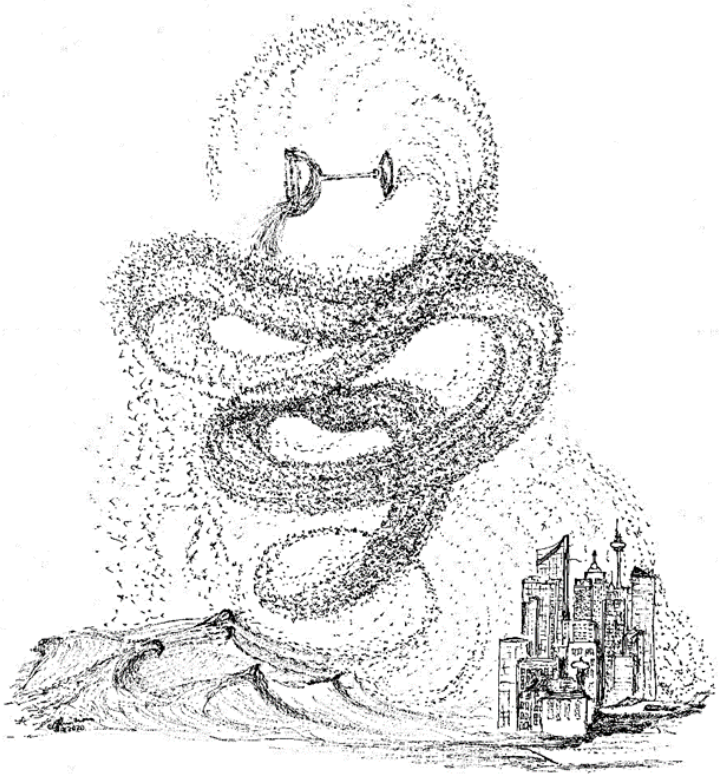
HYBRIS

Körnchen zu Körnchen

treibt der Wind

angewachsen zu Bergen

die Hybris verschlingt



Schrödinger

… und kein Ende

nach der Ziehung _ _ _ vor der Prüfung

reich und arm zugleich

oder arm

oder reich

Frage

Sollten wir nicht alle Ortsschilder der Welt

in Granit meißeln,

damit

Archäologen in 3.000 Jahren beweisen können,

wessen Reste sie gefunden haben?

WAS bleibt

… wenn wir gegangen sind ?

Wohnungen, Krankenhäuser, Industrie- und Forschungseinrichtungen,
Warenhäuser, Hotels, ein Konzerthaus, Banken, hab ich mitgebaut

Bücher hab ich gefertigt Bilder gemalt Gedichte und Geschichten

geschrieben

DAS ! bleibt ?

von mir ?

Äonen der Mensch ringt einen ewigen Namen zu machen

von sich

Unsterblichkeit erstrebt ER

Wenn das Gras wächst Wenn der Sand weht Wenn die Flut spült

WAS BLEIBT ?

Die Musik, die du ertönen ließest - weiter und weiter in den Melodien

an den Feuern der Menschen

für Albert

Schüler

erweisen sich Schüler als würdig,

behandle sie mit Respekt in Freundschaft

kleine Verfehlungen benenne doch ahnde mit gütiger Nachsicht,
die empfundene Scham dieses Moments eine lebenslange Lehre sein
lass nie spüren einen Vorwurf, ob der Unwissenheit
wäre ausreichend Wissen vorhanden bräuchte es keine Lehrer

behandelst du Schüler mit Respekt und Anstand, lässt sie kommen,
doch niemals zu nah, so gewinnst du Freundschaft fürs Leben,
sie zeigen dir Partner und Kind, schauen auch im Alter nach dir,
wenn dein Haar dünn und weiß

Zeit relativ

Grauer,
DU rennst nicht mehr
Die Zeit tut dies
jetzt
gegen Dich

Fußgängerpassage

dein Spiegelbild im Schaufenster

ich heimlich betrachte

nicht lassen kann ich den Blick

von dir

träum mich hinweg

zu sein in einer Rose Blüte

mit dir

lächelnd fragst du mich

wie spät ?

stammle,

weis auf meine Brust

hör selbst !

Hinterlist

wenn **ER** _

DER mit dem Stundenglas

kommt

zeig ich zum Schrank

wo

feinstes Papier

Vorrat für Zeichnungen

Bücher mit leeren Seiten

Vorrat zum Schreiben

auf dem Tisch die Fässchen

wohl gefüllt mit Tusche und Farbe

und bitte ihn: *hilf mir Gevatter auf diesen weißen Seiten*

das **Leben** *zu erwecken !*

mach hin! *ich komm dann später wieder !* **sagt ER**

nach Hause kommend werd ich gescholten:

du hast schon wieder so viel Papier gekauft !

grinsend erwidre ich:

*das brauch, um es **IHM** zu zeigen !*

Verschworen

Köpfe zusammengesteckt

kichern flüstern

verstohlen herüberblickend

die Buben auf der Bank

ach Jungs !

hinter meinen Augen

bin ich so jung wie ihr

tausende Schritte

bin ich gelaufen

vor

EUCH

Balkonreise

Himmel

heute

Import aus Italien

weiße Silberstreifen

zeigen den Weg

den meine Träume ziehn

Unschuld

unters Vordach sind wir gerannt,

dass der Sommersonnenregen

nicht abwasche

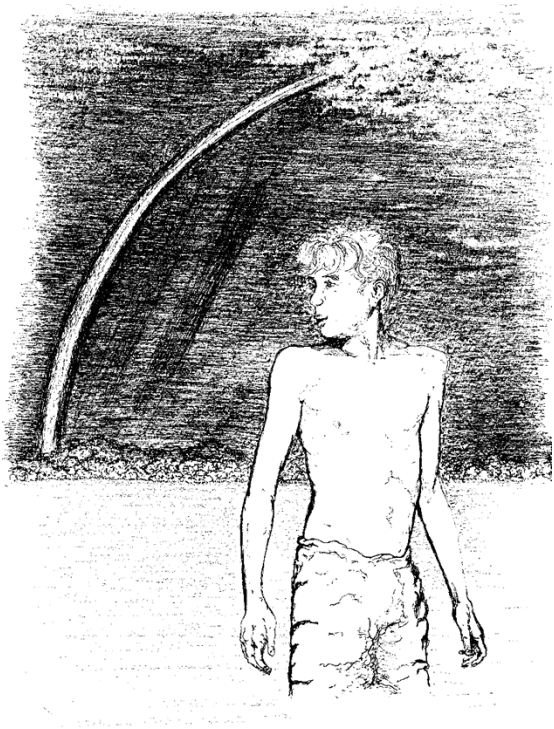
unsere Unschuld

und weiter zieht der Schauer

da malt der Himmel dir

einen Heiligenschein

aus Farben



Nacht

schwärzer als Schwarz

die Nacht

und der Sturm biegt die Wipfel

am Weiher

am Rundweg die Laterne

zaubert

kräuselnd huschend flackerndes

Leben

Elend

zieht enger den dünnen Stoff

auf der Bank,

kein Spiegel zu sehn

dies vermag

Der Weise

im Baume flattert

zwitschernd

kreischende Schaar

hoch droben vergebens der Rabe schreit

seine Einsamkeit

in die Sonne

Ferne

Fremd

einsam

_____

schmerzende Seele

schlepp zum Bahnhof ich

die Schienen zu sehen

Bänder aus Eisen zur Welt

letzte Verbindung

zur

Heimat

kein Zug zurück

für mich

verblasst die Bilder

Ende des Suchens

gebaut selbst ein Nest

angekommen

Tag

dunkel der Morgen noch _ Regen heute

quäl hoch ich mich, wie nicht geschlafen

Bett Folterbrett was hast du angetan mir heute Nacht

Kaffee auf Kaffee doch die Augen streiken heut

auch die Pille nicht die Teufel im Rücken vertreibt

Zeit auf den Markt zu gehen frische Eier heut

geht auf zur Mittagszeit die Sonne

mich nochmals raus zu locken

erste Krokusse entdeck ich

und geben mir

ein Verspechen für später

Baum

Wurzeln schöpfend aus Tiefe

wenn du spürst das Fließen

Krone schöpfend von Höhe

wenn du spürst die Wärme

erstrahlt helles Licht

deine Mitte

schenkt der Baum dir

das Universum

Petit four

Bübchen

du bist so süß

ich könnt dich fressen

nun

alter Hutzelkanten

gut gehalten hast du dich

noch kein Schimmel dran

Im Atelier _ Frau !

Nicht !

Nicht hier wisch !

den Staub !

vergehende Zeit er zeigt

und die Spuren des Leben _ s

Erinnerung

Waldemar Wolfgang Bruno Eberhard

und Silvan ist der der aus dem Wald

schaudernd Händler des Südens

vom Nebelland sprachen

wo leben

zottige Menschen die

liebkosend den Baum umarmen

liegen im Moos zu saugen den Duft

draus ein Bett sich zu machen

liebend Bär Wolf und Eber

geborgen sich fühlend in mystischem Dunkel

Jahrhunderte alt das Gesetz

zu schützen den Wald

begraben das Herz im Profit

ängstigt euch Wolf und Bär

wann wieder der Junge ein Silvan wird sein?

Sanierung

Bücherschränke der Bauzaun

ihre Rücken das Bauschild

zeigt welch Geist hier baut

Wissen und Schönheit was Menschenquell schon erbracht

Zentrum der Schreibtisch

Bücher mit Fähnchen gestapelt

Pinsel, Farben, Tusche, Stifte, Lager mit feinstem Papier

frisch angeliefert zum schnellen Verbau

Sonnenstrahlen zur Tagschicht

hell scheinen rein

emsig bauen sie Schlösser mit des Pinsels Spitze

zur Nacht

der Kerze Schatten lässt schimmern die Ruinen hindurch

die mühsam am Tag überbaut

Helfer

wenn ER in der Tür steht

werd ich ihm sagen:

lieben Dank für dein Kommen

bitte leg ab Kutte Stundenglas

und Sense stell dorthin

pack gleich mal mit an

dort am Bild

wir beliefern jetzt Kunden

vom Erlös lad ich ein den Gevatter

in die Schänke zum Saufen den Port und Paffen schier endlos Zigarren

setz rein ins Taxi und schick heim ihn

seine Sachen die Post ihm bringt später

abendliche Ermahnung

Nicht gegessen

Nicht getrunken

Hast du heut !

Komm zum Tisch jetzt

gedeckt ist für dich !

Still Frau ! Später !

NICHT JETZT !

sonst trocknet die Farbe

am Pinsel

und der wunderbare Gedanke

IN mir

Vernissage

O dieser Meister
grandios diese Werke
feinsinnig die Gedanken
die Laudatio bejubelt
von feiner Gesellschaft

Prosecco und Schnittchen
werden vermisst
ist der Meister vergeizt ?
egal wir kamen ja
zu nähren den Geist und die Seele

traurig des Meisters Blick in die Runde
ob nicht ein Freund zu finden sei,
der nährt seinen knurrenden Magen und
den Tank seines Wagens
denn sein Weg ist noch weit

Verloren

wollte was Schönes schreiben

gesucht ein besonderer Stift

prüfte und prüfte Stift um Stift

doch alle

gestorben an Trockenheit

wollt auch entzünden die Kerze

für Licht und Wärme

gescheitert am Stein

alle Feuerzeuge

Trockenheit und Stein

um uns

in uns

Änderung

der Kleine träumend
von prachtvoller Feier
an seinem Grabe
weinend alle
wegen des Leids,
dass sie ihm angetan

Jahrzehnte später
nur EINER soll sein
ihm zur Ehre
und leeren die Urne
ins Meer

Pflicht es ist

Sohn du hast jetzt gelernt

zu bauen schöne Häuser

wir haben bezahlt

dir das Studium

sei dankbar und bau

auch für uns

Lohn

Dank wofür ?

du bist unser Sohn

warum hast du

nicht besser gebaut

?

Universum ein Gehirn

träumend sinnierend

über das Sein

Farben kreisend zu Bildern

sich formen

ein Universum geboren

aus Versen

in seinem Kopf

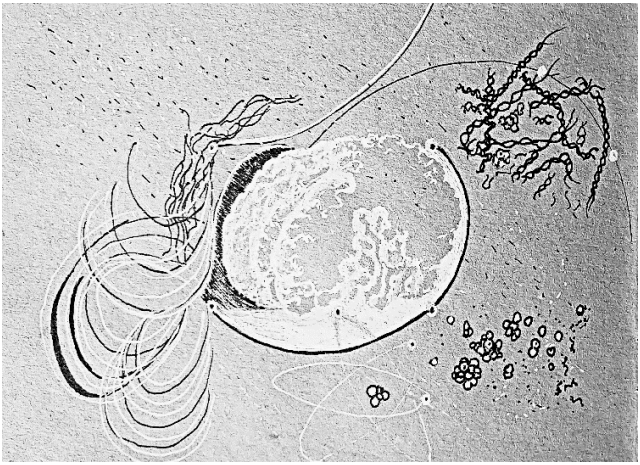
endliche Unendlichkeit

ein Feuerwerk

blitzend ein Fünkchen darin

das nachdenkt über das Sein

und dichtend ein Universum



Silberlöffel

zahnlos Großvater aß A L L E S

mit S E I N E M Löffel

am Rand die Kelle hauchdünn

von tausenden Tagen

gefunden ?

einst in bluttriefender Erde

von einem Jungen

bei einem Jungen

zwei

Helden ?

bleich kalt einer ?

dorthin muß er zurück

wo das Grauen

zwei Jungen vereinte

in diesem Löffel

nach Verdun

Spaziergang

wunderbare Jugend
an Sommertagen verbrachten sie
nicht müde werdend Beine und Erklärung der Welt
am See die Sonne beraubend
und nächtens den Mond bestaunend
vorm Zelt

vermisst getrennt durchs Leben
mit Tränen wiedergefunden
jetzt _ mit weißen Haaren

Füße bedacht gesetzt
duftende Blüten am Rain
im Gesträuch Vogelgesang
der Jugend Tage gedenkend
lächelnd
Worte keins Wert mehr

Alteisen

spröde geworden das Eisen

geadelt mit Rost

geschmolzen geschmiedet

zu neuem Stand erhoben

stählerne Faust

den Stiel umklammert

zitternd

Rost durchwanderte Knochen

sein Orden die Plakette

auf dem Deckel

der Vase

in der er jetzt ist

Erinnerung

pränatal

im Schlaf

in unsäglicher Angst

im Grab

der Mensch ein Fötus

zu Besuch

kunstvoll umflochten
goldene Früchte
als Geschenk für die Frau
vergiss nie zum Besuch
beim asiatischen Freund

erblickst du am Fenster
gedreht Blumenblüten
zum Raum
willkommen bist du

Cyborg Boy

glücklich der Junge
stählern Arm und Bein
funktionieren perfekt
nach des Fleisches Verlust

Hochtechnologie gibt zurück
ihm die Würde

Generäle höchst interessiert

nie aufhören

Schützengräben

des Lebens gefurcht

ins Gesicht

Herzen pumpen schwer

Versteckspiel der Muskeln

und das Haar

erträgt selbst sich nicht mehr

nun sitzen wir beide

alter Reisen gedenkend

aufblitzende Jugend

in unseren Augen

lass uns zählen die Groschen

und planen neue Abenteuer

Missverständnis

schüchtern auf der Bank
DU

konnte nicht lassen
den Blick von dir Bündel
aus unbegründeter Scham

weil du glaubtest
ich seh deine Akne Male nur
sprangst auf und ranntest davon

doch einzig dein wirklich Botticelli engelgleich Gesicht
erblickte ich

mein Herz weint für dich weil ich verstehe
wie tief deine Wunden sind
die niemand zu sehen vermag

Der Seher

er sieht was war

analysiert was ist

spricht warnend was kommt

ausgestoßen verlacht und verspottet

kehrt Heim und verschließt seine Tür

hört weinend Geschrei

der, die draußen jetzt raufen

um ein letztes Stück Brot

jetzt Nichts mehr zu sagen

was dato noch menschlich

für immer jetzt fort

System im Chaos

Besuch

´´ ... servus, komm rein, leg bitte ab … ´´

´´ … oh Gott, bei dir wurde eingebrochen … ´´

´´ … nein nein, das ist immer so bei mir … ´´

´´ … ? … ´´

´´ … damit der Dieb denkt, hier lohnt es nicht,

es war schon ein andrer da … ´´

´´ … bitte räum NICHT auf ! Sonst find ich Nichts mehr ! …´´

Astronauten

lebenslang

Passagiere im Raumschiff

unserer Kindheit und Jugend

nur manchmal dürfen wir

auch der Pilot sein

——

glauben wir doch

wir wären es immer

green gras of home

besungen

das Gras der Heimat

grün, oh so grün

wie es nirgends war

auf dem du tolltest in der Jugend

dessen Duft du gesogen

zieh weiter ! Mensch !

und

blick NIE zurück !

und

kehr niemals wieder !

der verlorenen Heimat Farben

nur noch in deiner Erinnerung darben

Vernunftschmerz

spät, nach der Mitte der Nacht

leeres Glas in der Hand

auf dem Sommerbalkon plaudernd Belanglosigkeit

doch die Sinne geschärft

die Körper kaum mehr zu bändigen

vor Begehren

Angst vor der Konsequenz

lässt zaudernd am Hemdknopf uns nesteln

zitternden Schweigens

kehrn zurück wir ins Haus zu füllen die Gläser

für einen Abschiedstrunk

der nicht zu löschen vermag

auf ewig die schmerzende Glut

das WAS _ wäre WENN

nicht erkundet zu haben

Fehleinschätzungen

In auch so vielen gesunden Körpern
kranker Geist sich manifestiert
und auch böse Menschen singen Lieder

ein Satz, ein Scherz unbedacht
vorm Kind
nicht verstanden von ihm
eingebrannt lebenslang
Schlüssel für ewiges Trauma

lest nicht nur vor
versteht und erklärt
Lehre der Märchen

gedenkt der sieben Geißlein
was ist des Sängers Absicht
nicht jeder Jäger kann erretten euch

Wikingerlaus

unterm Blatt sitzt die Laus
scheint die Sonne kommt sie raus
wandert vor den jungen Trieb
raubend saugend süßen Saft

mutig meinem Finger
streckt sie entgegen sich
Kämpfernatur will nach Walhalla nur
kann dienen ihr damit

die Mücke tags versteckt im Dunkel
lugt frech hervor erst in der Nacht
kommt zu saugen
meinen süßen roten Saft

wohl genährt von meinem Blute
hör sie lachen hinterm Schrank
wenn ich mich morgens
juckend Beulen kratze blank sie ist feige doch lebet sie lang

weiße Chrysanthemen

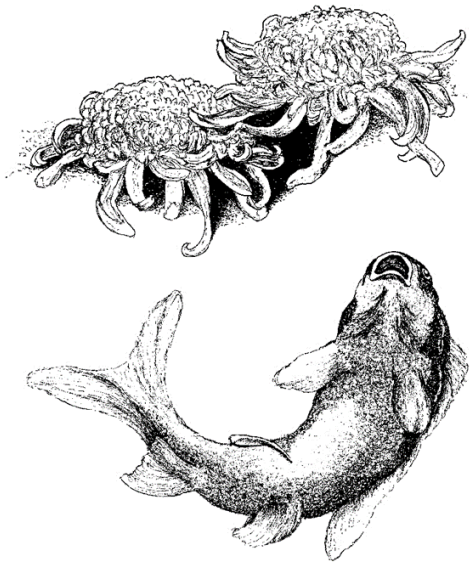
Gelassenheit

am Tisch

Worte

nicht Not

Nishikigoi am Grunde



Shiragiku (jap. - Symbol für weiße Haare alter Menschen und viel Sammelzeit für zu Schämendes)

Nishikigoi (jap. Brotkarpfen - kurz Koi für Glück und Hoffnung)

白菊

Shiragiku

Shiragiku

Takusan no haji

Koi wa mō oyoganai

白菊	weiße Chrysantheme
たくさんの恥	viel schämen
恋はもう泳がない	der Koi schwimmt nicht mehr

Linderung

mein Malerfreund

das Alleinsein genießend

wohl wissend,

dass er nicht allein

Einsamkeit

gelindert geteilt

mit dem Dichter

im verstehenden

Wort

Wort fort

weiße Seite sich füllt

mit Dichtung

von der Schönheit der Welt

UND

auch WIE sie ist

gelobt gedruckt gebunden

DAS WORT

fort

im Regal der Archive

Unruhe

was soll ich tun

nach all den rastlos Zeiten

die Hände ruhn

Gelenke streiken

Glückwunsch, Blumenstrauß

und letzter Rat der Kumpel

such Hobbys dir

geh Enten füttern

lass uns jetzt schaffen

und vor allem uns in Ruh

Rente !

Endlich ?

Vorhang AUF

letzter Akt

Bastard

Bastard füttre die Schweine !

Bastard die Kühe gemolken ?

Bastard hol Futter fürs Vieh !

Bastard eil dich ! es war sein Name

zu Haus auf dem Hof

Großeltern und Mutter

konnten nicht irren

in der Schule doch hießen sie ihn Wolfgang

spät erst verstand er

den Sinn von zwei Namen

schwerer Makel der Mutter ewige Last für das Kind

Opa stiftet der Kirche ein Dach

drinnen eine Bank

mit

Großvaters richtigem Namen

Lücke

lustig Rede

in der Runde

… - … - … ? ? ? ----

plötzlich fehlt ein Wort

einfach fort

für Tage

verblöden tut nicht weh

außer du bemerkst es

an dir selbst

Wert

Algorithmen können nicht irren ?

Mensch bewertet

auf Knochenlisten mit Kreuz

JA NEIN

Rache der Laus

gerollt die Laus

mit zwei Fingern

macht ihr nix aus

und scheißt weiter

ihre Eier raus

die besprüh ich mit Gift

das geben sie weiter

an ihre Kindlein

oh, jeh

die finden das lecker

nee nee

In Memoriam

Genialer Verstand

Lupe und Skalpell mit Tinte und Feder

Stachel im Fleisch

Obduktion des Seins durch den Seher

was er sah heut immer noch ist

Verzweifelte Jugend

Lehrt die Lehrer

die Zeiten geändert

die Katastrophen nicht

dein Weggang Schluss mit Dichtung

Seher ! ich sehe dich

mein Freund Arthur Rimbaud

Zieleinlauf

Möcht einst sterben

wie ich lebte mein Leben

zum eignen Nachteil

und Gespött des Pöbels

aufrechtstehend

Scheveningen

Sehr breit

sehr weit

Strand von Scheveningen

Promenade viel Vergnügen

gesäumt auf ganzer Länge

vom Heerlager der Kaffees Bars Restaurants

kein Schaulauf der Eitelkeit

natürlich

Natur und Mensch

manch Versteck in den Dünen

der Mensch zum Menschen

wird

Libelle weiß blau

weit oben kreisend dröhnend Libelle

langsamen Fluges zieht sie dahin kreisend, stehend

suchend wen ?

Opfer Täter ?

suchendes Auge

am Boden blau blinkende Augen

laute Hörner

der Fänger der Sucher

die Gegend durchstreifend

Ungewissheit

Unbehagen

Türen verschlossen ?

JA !

Gott sei Dank

hoffend, dass keine Tragödie der Grund

und wir verschoned bleiben

Blickwinkel

Rollator stöhnend schleppt

altes Gerippe zum Laden

halt die Tür ihm auf

schwärzer als jeh eine Nacht

ein Berg hinterm Tresen kopfschüttelnd

Bei uns lässt man Alte nicht so allein für sich sorgen

bei UNS wollen das aber viele Alte

eben so

selbstbestimmt selbständig sein

Busfahrt

neben mir Endlosmonolog

höre zu

nur manchmal

wenn´s neu

ertappt meine Abwesenheit

grinse

“…bitte wie ?... war grad nebenan…“

“… in welchem Raum? ...“

Verzweiflung beim Freund:

“… zusammen mit dir denk ich,

ich sitz in einem vollen Bus …“

Mandala

in Tibet

Sandkorn für Sandkorn

Universum

geschaffen aus Sand

gefegt

gesammelt

gestreut

sorgsam

in Flusses Zeitenstrom

schließt sich der Kreis

Meisterschaft

Fujiyama tausendfach

neuer Bogen gebreitet

fein geschöpft

weiß edel

vor dem Meister

frisches Wasser

Pinsel und Tusche

bereit

aufrechter Rücken

Meditation schafft Konzentration

geschärfter Blick zum Berg

sorgsam gewählt der Pinsel

sorgsam bemessen die Tusche

letztes Verharren über dem Blatt

zweifacher Schwung

erhaben

ein neuer

Fujiyama

Recycling

Berge

Notizen Skizzen Notizen Skizzen

Artikel gerissen aus Print

Vorrat an Ideen

erquollen dem rastlosen Hirn

für Projekte Wirrnis Krautgedanken

schwarz weiß bunt

der ganze Hirngeschiss

wieder und wieder

sorgsam umgegraben

wird fruchtbarer Humus

am Misthaufen des Landwirts naserümpfend die Städter

doch

genießend kostbare Früchte

Unterschied

nie Ingenieur

immer engineer

wollt ich sein war ich

ernsthaft deutlich deftig

mit der engin mit den Kumpels

messen – stellen – beheben Fehler

schmutzig immer

Kopf bis Fuß

ehrlich Arbeit ehrlich Brot

kein Geschwafel und kein Lob

dieses nur für Ingenieure

sauber Leut nur beim Bankett

erwünscht

die ausnahmsweis heut Überstunden machen

Sehnsucht

der Künstler wäscht Palette und Pinsel
stellt schwarze Tusche bereit
vorm Fenster
raschelnd die Schritte bei Sonne
gedämpft durch Nebelnässe
üppige Wipfelfarben verweht
bunt glänzt
das gespendete Laub
auf Wiesen und Wegen

Grafik gen Himmel sich reckt
und auf gräulichem Blatte
sich fast schon versteckt
Flügelschlag Süden längst schon erreicht
Ach, hätt er doch Schwingen
sein Kamin

bleibt kalt

Das Jahr

Frühling

der Pracht schon viel verloren hast

doch

aufrecht noch der Stiel mit letztem grünen Blatt

mit aller Kraft

sehnst du zum Frühlingsfeste

zum Baum hin dort

wo jetzt die Kirschen blühn

die bald der Gegend schneien

ein rosaweißes Kleid

und dir die Ehrendecke

weil standhaft du zur Winterszeit

Du meine Schöne

ehrhafte Kiku

Krokus

behutsam mein Finger

sanft deine Wange streicht

nicht pflücken

nur liebkosend grüßen will ich dich

Bote der Sonne

Versprechen auf warme Tage

Fenster

IN der Wand eine Graphik

noch

schwarzbraunweißer Park

silbern der Weiher spiegelt

der große Maler

Farben schon mischt auf reicher Palette

grüngelbpinkblaue Tupfer

jetzt

warm kalt warm

heiße Frühlingsstrahlen

brennen auf die Loggia

Rosen gut gehüllt vor Frost

Zeit für sie zum Sonnenbaden

morgens abends

morgens abends

auf und zugedeckt

die Rosen im April

rotgelbe Sonnen

grüßen mich

komm heim ich

an langen Sommertagen

Feier im Park

unter den Bäumen

am Weiher

stille Winternächte

vorbei

Saft drängt

lässt sprießen Gesträuch

und Buben

auf Bänken

feiern den Frühling

Sommeranfang

gefleckt hellgrauer Himmel

ganz fein spärlich zarter

Nieselregen

kaum zu spüren auf der Haut

setz auf meinen Hut

bestes Wanderwetter

morgen werden´s 40 grad

Zwiespalt

an den Rosen

verdammte Laus

den Gar mach ich dir aus

oder lass ich

zu picken dich

dem

bunt Gefieder

es zwitschert

schöne Lieder

Essenz

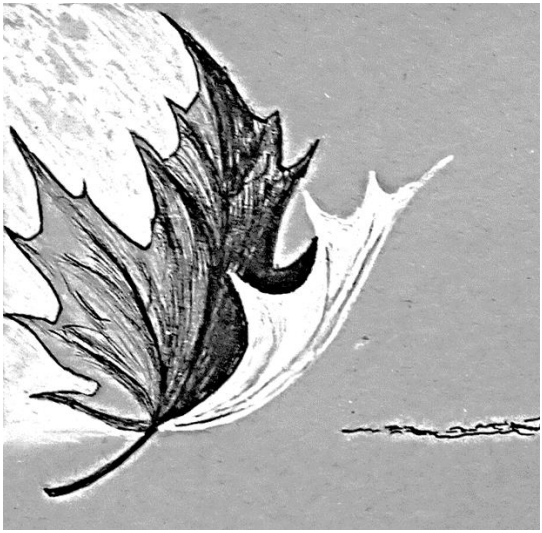
Farben Farben Farben

Malerei des Sommers

üppig im Herbst

langsam vergeht

dann mehr und mehr



strenge Graphik

grau schwarz weiß

zeigt die

Essenz

Kontemplation

Flügelschlag gen Süden weit oben

lange erreicht schon

sein Ziel

Malerei des Sommers und so üppigen Herbstes vergeht

in den Wipfeln der Bäume stoische Grafik

herabgefallend Bunt auf dem Rasen

Fleißig gefegt, DER

damit das Grün bleibt zum Schein der Unversehrtheit

und die Wege sauber

im Dunkel die Fenster der Kapelle das Herz erheben

Und dort im leeren Raum die Stille

den Schatz der Kontemplation hebt

beim sinnenden Blick in die Kerze

Morgenbetrachtung

auf Rasen und Brückensteg am Wehr

weiß glitzert der Reif

und in den Wipfeln der Bäume

leuchtend goldbraun die Sonne

sprenkelt die Kunde

vom schönen Tag

Hoffnung

trüber dunkler Morgen

Regen sanft mit

dicken flocken Schnee

im Radio

somewhere over the rainbow

Novemberhoffnung

lange dunkel der Morgen

spät hoch gequält

Glieder so müde noch

Nebel macht Augenlieder aus Blei mir

da ! hellgrün leuchtendes Moos auf den Ästen der Eiche

in der aufgehend Novembersonne

durch die kahlen Zweige seh ich in der Ferne

leuchtendes Gelb und Orange der Sträucher

und einen mir zuzwinkernden Weiher

Dezemberhoch

Winterweiß schon üppig doch weit noch hoch in den Bergen

schnell rasend Wolkenfetzen

in Weiß und Grau

wärmend im Windschatten die grelle Sonne

hell verstärkendes schwarz der kahlen Zweige am Weiher

Sturm heut

doch warm noch

Vorbote eisiger Tage

Unentwegte nur, hin und wieder trotzen der Elemente Kraft

des Nachts dann glitzerndes Bunt über den See

Lichter gegen das Gelichter um den Weiher

damit es sich nicht sicher fühle

versteckt durch dicken Stamm der Eiche vor Licht und Wind

ein Paar im Frühling

träge schiebt die Würm ans Rad

das emsig drehend den Fluss zu schnellem Lauf ermuntern scheint

alte Mühle nur noch zur Schau

ewig der Fluss schon noch

Wintermorgen ohne Schnee

Flachdach vor der Loggia

Alle Farben des Regenbogens glitzern in den Kristallen des Reifs.

Hundertfache Minifünkchen,

elfengleich leuchten dort im Sedangestrüpp,

entzündet von schräg gleißender Sonne,

die mir aufmunternd strahlt ins Gesicht.

Ganz schräg noch zu dieser frühen Stunde.

Sind‘s doch Elfen, die den kommenden Morgen feiern?

Tanz der Wesen, die erfreut am neuen Tag?

Stille noch ringsum. Leis ganz leis ist’s.

Still lauschend hör ich den Klang leiser Glöckchen.

. . . . ….. . . . . … . . . .
… .. . . … . . . . … .. . . ….. .. . .
. . … . . . . …

Klang sphärischen Gesanges, Flügelschlag kleiner Geister.

Hellblau erstrahlt das Rund über uns.

Nur mir zeigen sie sich. Nur ich kann sie sehen und hören.

Jeden Morgen, wenn die Sonne noch schräg.

Denk ich an Tao Jüän Ming

wie der Mönch in der Höhle -

wie Tao Jüän Ming - fernab der Menschen Räder

sitz in der Loggia ich, auf dem Schaukelstuhl

Hände gewärmt am Morgenkaffee

frische Winterluft durchdringt mein Gewandt

Vögel ruhig schlafen, weil‘s dunkel noch

Gedanken schleppend schwer im Kopf

Beschließe

zu malen heut

ein Bild

vom Frühling

Christian vom Reißberg

weit über mir ein anderer Ich schrieb

1.Auflage 2020

© Christian vom Reißberg Alle Rechte vorbehalten

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über http://dnb.de abrufbar.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand.

Norderstedt ISBN 978-3-7526723-4-3 | 25,99 €

Texte und Zeichnungen Christian vom Reißberg

christian-p-g@outlook.de

christian-vom-reissberg.de